

1.2.2 Christliche Feministische Theologie im globalen ökumenischen Dialog

Die biblische Botschaft des universellen Heils und das praktische Engagement für eine »Ökumene der Solidarität« sind von jeher miteinander verbunden. Gerade im Zeitalter der Globalisierung wird die weltweite Verflechtung von Menschen

und Kulturen in Alltagszusammenhängen ebenso spürbar wie auf der Ebene internationaler Institutionen und der global organisierten Ökonomie. Ökumenische Lernbereitschaft in Dialog und Gastfreundschaft, wechselseitige Bestärkung von Geschwisterlichkeit und Empowerment und solidarische, überkonfessionelle Praxis in gemeinsamem diakonischen und politischen Handeln sind unverzichtbar im christlichen Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Schöpfungsbewahrung. Frauen und die weltweit wahrnehmbare feministische Theologie sind Teil der Bewegung einer Ökumene der Solidarität und eines Engagements für eine lebensfreundliche Welt.

Kontextualität

Die Arbeitsansätze und die Interessen von feministisch theologisch arbeitenden Autorinnen weltweit sind vielfältig. Sie lassen sich nur mit Blick auf ihren konkreten Kontext mit seinen Besonderheiten verstehen. Schon eine äußerliche Betrachtung lässt erkennen, dass theologisch arbeitende Frauen in der Ökumene ein breites Spektrum möglicher Produktionsweisen abdecken: Die wissenschaftliche Arbeit der Verfasserinnen ist häufig mit ihrem praktischen kirchlichen und gesellschaftlichen Engagement verbunden. Biblische, hermeneutische, theologische, historische, liturgische, pastorale und interkulturelle Schwerpunkte werden gesetzt. Gattungen, Sprachformen und Ansprüche der Texte variieren: Texte mit gesellschaftskritischem Inhalt und Plädoyers für eine andere Ethik stehen neben Texten mit literarischer Färbung. Analysen über die Facetten und Ursachen von Unterdrückung wechseln mit leidenschaftlicher Suche nach Bildern und Symbolen, die den Unterdrückten und Verachteten eine Stimme und eine Vision geben.

Beispiele

Pionierfrauen in leitender Position haben – verwurzelt in ökumenischen Beziehungen – weibliche Perspektiven in die Theologie eingeführt und Studentinnen ermutigt, ihre weiblichen Fragen an ihre konfessionellen Traditionen zu stellen. Als Direktorin des kubanischen evangelischen Seminars im Matanzas (SET) hat Ofelia Ortega »den Geist der Institution« verändert. Sie ist eine der ersten feministischen Theologinnen ihres Kontinentes, die auch auf eine institutionell bedeutsame Laufbahn zurückblicken können. Im Februar 2006 wurde sie bei der IX. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen für die Region Lateinamerika und Karibik in dessen Präsidium gewählt. Auch nach ihrer Pensionierung engagiert sie sich im von ihr gegründeten feministischen Institut. Das, so sagte sie vor einiger Zeit in einem Interview, war ihr als Tochter einer armen Familie nicht in die Wiege gelegt, sondern – »echt evangelisch« – Ausdruck einer Bekehrung zu sich selbst: »Gott hat mich wie ein ängstliches Mädchen unter dem Bett hervorgeholt. Als ich dann meinen Wert als Mensch und als Frau erkannt habe, lernte ich dafür kämpferisch einzutreten«. Auch in Asien erscheinen spannende Veröffentlichungen feministisch-theologisch arbeitender Frauen, die sich nicht auf die kirchliche oder theologische Sicht beschränken, sondern mit

sozialen Bewegungen und kulturellen Projekten verknüpft sind. Zudem sind überregionale Vereinigungen ökumenisch orientierter theologischer Seminare, die wiederum über den ÖRK und fördernde Institutionen der Ökumene wie dem EMW in Deutschland im weltweiten Austausch stehen, ein wichtiger Faktor der Curriculumsentwicklung und des Dialogs.

Zusammenschlüsse von Theologinnen in der weltweiten Ökumene:

Circle of African Concerned Women Theologians, Pietermaritzburg/Südafrika
Asian Women's Resource Centre for Culture and Theology, Kuala Lumpur/Malaysia
Association of Oceanian Women Theologians / Manahine Pasefika, Dunedin/Neuseeland
EATWOT – Ecumenical Association of Third World Theologians – Ökumenische Vereinigung von Dritte Welt TheologInnen, gegründet 1974, seit 1983 besteht die »Kommission für Theologie aus der Perspektive der Frauen der Dritten Welt«, regionale Frauenkommissionen und globale Frauenversammlungen
ESWTR – European Society of Women in Theological Research

Institutionelle Verankerung

Ökumenische Christenräte

Ökumenischer Rat der Kirchen, Reformierter Weltbund, Lutherischer Weltbund und die regionalen Räte haben Frauenprogramme und veröffentlichen entsprechende Beiträge in ihren Zeitschriften.

Verbände

World Young Women's Christian Association – 25 Millionen Frauen in 122 Ländern; Evangelisches Missionswerk in Deutschland e.V.

Überwindung von Gewalt

Die Auseinandersetzung mit Gewalt nimmt unter den Themen der Frauen in der Ökumene einen überragenden Stellenwert ein. In Asien, Ozeanien, Afrika und Lateinamerika ist Gewalt gegen Frauen eine epidemische Erfahrung, die nachweislich ökonomisch negative Auswirkungen auf die jeweiligen Gesellschaften hat. So »kostet« sexistische Gewalt allein in Brasilien, wo ca. alle vier Minuten ein Angriff auf Frauen stattfindet, schätzungsweise 10,5% der Wirtschaftsleistung. Gewalt gegen Frauen ist aber auch selbst Ausdruck einer gewalttätigen Ökonomie, in der Menschenhandel und sexueller Missbrauch ein lukratives Geschäft sind, und die Rechte von jungen Arbeiterinnen mit Füßen getreten werden. Überall kämpfen Frauen – und zunehmend auch Männer – darum, die religiöse Legitimation von Gewalt in Familien, privaten Haushalten und den Kirchen aufzubrechen und ihr eine andere Theologie entgegenzusetzen. Einige Theologinnen argumentieren in ihrer theologisch-ethischen Auseinandersetzung mit der physischen und psychischen Gewalt auf politischer und vor allem auf menschenrechtlicher Ebene. So knüpfen sie an die politische Frauenbewegung an, ohne die feministische Theologie nicht denkbar wäre. Das kann der Form nach in einem politisch-zeitgenössischen Dialog mit biblischen Texten geschehen (vgl. die Beiträge von Elsa Tamez und Sandra Mansilla, in: Wir tragen die Farben der Erde, 2004) oder auch in der Freilegung verschütteter Kulturen wie die der Nachfahren

schwarzafrikanischer Sklaven im lateinamerikanischen und karibischen Raum (Regina Silva da Lima, ebenfalls dort). Es kann aber auch in eher systematisch theologischer Form, insbesondere in der Christologie geschehen.

Christologie

Feministische Christologie in der Ökumene lässt sich, insofern sie unter dem Gesichtspunkt der Gewalterfahrung gesehen wird, als dialektische Bewegung charakterisieren: Sie erhebt einerseits Protest gegen Christologie als Mittel der Gewalt und setzt andererseits auf Christologie als Protest gegen die Gewalt. Christologie als theologische Überwindung von Gewalt fragt nach der Realität der Inkarnation in die Gegenwart und stößt dabei auf die vielfältigen Inkulturationen des Christentums, die als fortdauernde lokaldifferierende, konkrete Prozesse zu verstehen sind (vgl. Julie Hopkins, 1996; Manuela Kalsky, 2000, Weaving, October 2005). So bricht die – missionstheologisch und ethisch gleichermaßen bedeutsame – Frage nach dem Verhältnis von »Christus und der Kultur« auf. Hier begegnen sich ökumenisch-feministische Antwortversuche mit Aussagen über den lebenserhaltenden und daher widerständigen Charakter der sozio-kulturellen und ökologischen Vielfalt sozialer Bewegungen und ihrer Praxis-Theorien (Boaventura de Souza Santos). Im Gegenüber zur lebensfeindlichen Welt des dogmatischen Neoliberalismus wird erklärt: »Eine andere Welt ist möglich«. Als ethische Grundlage des ökumenischen Dialogs lässt sich formulieren: menschliche Pluralität und bejahte Differenz muss jene Gemeinschaften kennzeichnen, die sich auf Christus in einer befreienden Weise berufen. Kann uns also Christus in unserer (weiblichen, griechischen, afrikanischen ...) Gestalt begegnen? Mit der Frage nach weiblichen Erscheinungsformen Christi wird jedoch nicht versucht, eine neue Geschlechter-ontologie zu begründen. Feministische Theologie sucht die Balance zwischen der Kritik einseitiger Gottes-, Christus- und Geist-»Bilder« und der Identifikation realer Zeichen der Gegenwart Gottes in der eigenen Erfahrung und Lebensform. Diese Herausforderung teilt sie mit anderen kontextuelle Theologien, die schon mehr Aufmerksamkeit in Missionstheologie und Ökumenik gefunden haben.

Frauenförderung durch Projektförderung?

Missions- und Hilfswerke in Deutschland wie das Evangelische Missionswerk in Deutschland e.V (EMW), Missio (Aachen, München) und Adveniat können im Rahmen der Theologischen Ausbildungsförderung und der Regionalzusammenarbeit Frauen- und Gender-Anliegen finanziell unterstützen und ermutigen

www.emw-d.de (Evangelisches Missionswerk in Deutschland e. V.)

www.mikado.ac.info (Mikado: Missionsbibliothek und Katholische Dokumentationsstelle)

Entwicklungswerke wie EED, Brot für die Welt, Misereor fördern (solange sie als entwicklungsrelevant eingestuft werden) befreiungstheologische Zentren und vereinzelt christlich-theologische Kommunikationsprojekte

Die Anregungen aus der Ökumene gilt es biblisch rückzukoppeln und auf die geschichtlichen Daten des Bundesvolkes Israel und des Christus in der »Jesusbewegung« des Neuen Testaments zu beziehen, ohne dabei feministisch-eurozentri-

sche Normen aufzustellen. Als Gegengewicht zur nötigen kontexttheologischen Weiterentwicklung der metaphorischen Rede von »Christus« ergibt sich paradoxerweise eine neuerliche Relevanz des Bilderverbotes. Frauen, die sich gegen Rollenzuschreibungen und schöpfungstheologische Begründungen ihrer Unterdrückung zur Wehr setzen, berufen sich direkt oder indirekt schon lange darauf. Im interkulturellen Gespräch, das auf der Suche nach einem Gewalt überwindenden Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Religionen und Überzeugungen ist, könnte das Bilderverbot eine Schlüsselstellung einnehmen: als Öffnung für das Antlitz des und der Anderen und als Schutz vor Übergriffen gleichermaßen. So wird es zum Eckstein einer interreligiös und säkular gleichermaßen dialogfähigen Ethik in der Spur der Geschichte christlicher Glaubensgemeinschaften.

Direktorinnen theologischer Ausbildungsstätten in Lateinamerika

Violeta Rocha, Nazarenerkirche, Direktorin der Universidad Bíblica Latinoamericana, San José/Costa Rica.

Ofelia Ortega, Pastorin emer., Presbyterianische Kirche, Seminario Evangélico de Teología (SET), Matanzas, Cuba – bis 2004 Direktorin.

Dr. Elsa Tamez, Professorin, Methodistin, ehemalige Direktorin, Universidad Bíblica Latinoamericana (UBL) in San José, Costa Rica.

Lateinamerikanische Hochschulen und die Etablierung von Genderfragen

EST – Escola Superior de Teologia, Sao Leopoldo (Brasilien) – an der lutherischen Hochschule finden seit 2004 Kongresse zu »Religion und Geschlecht« statt

CIEETS (Centro Intereclesial de Estudios Teológicos y Sociales, Managua (Nicaragua) – das evangelisch theologische Seminar hat ein Frauenstudienprogramm und führt offene Genderworkshops durch

ISEDET (Instituto Universitario Superior de Teologia, Buenos Aires (Argentinien) – an der evangelischen Hochschule besteht ein Interdisziplinäres Genderforum

Ein Beispiel für die deutsche Rezeption weltweiter Theologie von Frauen ist das Ökufem-Netzwerk. Der seit 1999 bestehende lockere Zusammenschluss bietet interessierten Theologinnen Gelegenheit, theologische, kirchenpolitische und spirituelle Kompetenzen zu reflektieren und im Dialog mit ökumenischen Partnerinnen zu erweitern. Dazu organisiert Ökufem jährliche Tagungen, an denen sich Theologinnen aus verschiedenen Institutionen und Initiativen sowie ökumenische Stipendiatinnen beteiligen. 2004 begann zudem eine Perspektivdebatte über die wechselseitige Befruchtung von Interkulturellem Lernen und Feministischer Theologie, um auf eine offensivere Umsetzung dieser beiden Erfahrungshorizonte in der kirchlichen Bildungslandsarbeit hinzuwirken.

Ökufem

Netzwerk ökumenisch und feministisch interessierter Theologinnen – besteht seit 1999. Themen, Methoden und Referentinnen verabreden die Teilnehmerinnen untereinander. Die letzten Tagungen behandelten: Frauen in der Mission (2004) und Christologie (2005). Der Workshop »Bildungslernen im globalen Dorf« (2006) basierte auf einem Thesenpapier, das genau wie die Dokumentation erhältlich ist im Frauenstudien- und -Bildungszentrum der EKD (www.ekd.de/fsbz) Auch das Ev. Missionswerk verbreitet den Text: www.emw-d.de.

Feministische Entwicklungen in der Ökumene eröffnen Möglichkeiten zur Überwindung konfessionellen Provinzialismus bei gleichzeitiger Prononcierung kontextueller Besonderheiten. Eine relevante global orientierte Theologie braucht dieses Wechselspiel. So erklingen Töne, die eine inspirierende und befreiende neue theologische Melodie ergeben.

Zeitschriften mit feministisch-theologischen Beiträgen

Revista de Interpretación Bíblica Latinoamericana – Zeitschrift für Lateinamerikanische Bibelinterpretation, seit 1988, ökumenisch arbeitende Zeitschrift, die in spanisch und portugiesisch erscheint; aktuelle Textauswahl in: *Wir tragen die Farben der Erde*, Hamburg 2004
Con-Spirando. Revista Latinoamericana de Eco-Feminismo, Espiritualidad y Teología, erscheint seit 1992 in Santiago / Chile, bisher 52 Hefte
In God's Image. Journal of Asian Women's Resource Centre for Culture and Theology – erscheint in Kuala Lumpur / Malaysia, seit 1981, asiatisch-ozeanische Zeitschrift
Journal of Constructive Theology. Gender, Religion and Theology in Africa, seit 1996, herausgegeben vom gleichnamigen Institut in Durban/Südafrika
Voices From the Third World. Ecumenical Association of Third World Theologians, erscheint halbjährlich weltweit seit 1977

Literatur

- Andere Stimmen – Frauen in den Weltreligionen, Themenheft Concilium. Internationale Zeitschrift für Theologie, 42. Jahrgang, Heft 3 (2006).
- Dialogue on violence: Talking and practising theology, ed. by South Pacific Association of Theological Schools/Weavers. – Nadave: Spats 2004.
- Virginia Fabella, Der Weg der Frauen. Theologinnen der Dritten Welt melden sich zu Wort, Freiburg, Basel, Wien 1996.
- Frauen glauben mit Leib und Seele, Missio Aachen, 2004.
- Frauenmorde, in: Ila. Zeitschrift der Informationsstelle Lateinamerika. Nr. 290, 2005, 4-32.
- Julie Hopkins, Feministische Christologie. Wie Frauen heute von Jesus reden können, Mainz 1996.
- Choe Hyondok/ Anette Meutrath (Hg.), Das Schweigen brechen. Asiatische Theologinnen ringen um die befreiende Dimension des Glaubens, Freiburg 2005.
- In God's Image. Journal of Asian Women's Resource Centre for Culture and Theology, International Review of Mission: Women and Mission, 1/2004.
- Justitia et Pax, Geschlechtergerechtigkeit und weltkirchliches Handeln. Ein Impulspapier, 2004.
- Manuela Kalsky, Christophanien. Die Re-Vision der Christologie aus der Sicht von Frauen in unterschiedlichen Kulturen, Gütersloh 2000.
- Sabine Plonz/Freddy Dutz/Bärbel Fünfsinn (Hg.), Wir tragen die Farbe der Erde. Neue theologische Beiträge aus Lateinamerika, EMW Blaue Reihe Nr. 10, Hamburg 2004.
- Boaventura de Souza Santos, Critique of Lazy Reason. Against the Waste of Experience, in: The Modern World-System in the Longue Duree, Immanuel Wallerstein (Hg.), 2004.
- Heike Walz/Christine Lienemann-Perrin/Doris Strahm (Hg.), Als hätten sie uns neu erfunden. Beobachtungen zu Fremdheit und Geschlecht, Freiburg 2003.
- Heike Walz, »... nicht mehr männlich und weiblich ...«? Ekklesiologie und Geschlecht in ökumenischem Horizont, Frankfurt/M. 2006.
- Weaving. Women Doing Theology in Oceania, Suva 2003.

Weaving. The Newsletter of Weavers, the Women and Theological Education Arm of the South Pacific Association of Theological Schools, Suva, October 2005.

Sabine Plonz